

Uncried Tears

Von Kunoichi

Kapitel 18: Grausame Nachricht

Den ganzen Weg über hatten Naruto und Sasuke nicht ein Wort miteinander gesprochen. Die Atmosphäre war unangenehm befremdlich und kalt, obwohl sich die beiden schon seit ihrer Kindheit kannten. Sie hatten in den letzten Jahren so vieles gemeinsam durchgestanden, doch nun schienen all die Erinnerungen an Team 7 zerbrochen und Kakashis Worte von Zusammenarbeit vergessen...

In Sakura kamen plötzliche Schuldgefühle auf. Sie wusste, dass die beiden Jungen dieses Theater hauptsächlich wegen ihr aufführten. Aber was konnte ausgerechnet sie machen, um den Streit zu schlichten, ohne ihn noch weiter anzufachen? Es hatte keinen Sinn sich dazwischen zu stecken und ihr blieb nur die leise Hoffnung, dass die beiden sich von selbst wieder zusammenraufen würden.

Der Tag war vergangen wie im Flug und an der Stimmung hatte sich auch am zweiten Abend ihrer Reise nicht viel geändert. Es dämmerte bereits, als Sasuke beschloss, es für diesen Tag gut sein zu lassen und er begann, das Zelt aufzubauen. Sakura wusste, dass sie die Nacht wieder allein verbringen würde. Schon in der letzten hatten er und Naruto sich geweigert, gemeinsam in einem Zelt zu schlafen. Da sie aber auch nicht wollten, dass der jeweils andere neben Sakura seinen Platz beanspruchte, hatten sie beide drauf verzichten müssen. Es gab auch jetzt kaum Wortwechsel; nur knappe Antworten auf knappe Fragen, bis es Sakura schließlich zu dumm wurde und sie Sasuke zur Seite nahm, sobald er mit Aufbauen fertig war.

„Sasuke, meinst du nicht, dass es langsam albern wird?“, murmelte sie, so dass Naruto, der ein paar Meter von ihnen entfernt Feuerholz sammelte, sie nicht hören konnte.

„Was meinst du?“, fragte Sasuke ironisch und setzte eine ahnungslose Miene auf, was Sakura beinahe in den Wahnsinn trieb.

„Das weißt du genau!“, entgegnete sie bissig, „Kannst du dich nicht wieder mit ihm vertragen?“ Sie nickte mit dem Kopf in Narutos Richtung.

„Er stellt sich doch so an!“, zischte der Uchiha zurück, „Und er hat zuerst-“

„Sasuke, wie alt bist du denn?“, keifte sie, noch immer in leisem Tonfall, „Du hast ihn auch provoziert, vergiss das nicht! Gib doch einfach mal nach!“

„Wieso ich? Er wollte sich prügeln!“, rechtfertigte sich Sasuke, doch sie schüttelte den Kopf: „Und was sollte das *Ich glaube, dass du neidisch bist, weil sie für dich keine Gefühle übrig hat?* Bist du etwa eifersüchtig?“

„ICH BIN NI-“, begann der Schwarzhaarige aufgebracht, doch Sakura legte ihm einen

Finger auf die Lippen und zischte leise. Sasuke hielt einen Moment inne und beide warfen einen sorgenvollen Blick rüber zu Naruto. Zu ihrem Glück war der Blondschoopf nicht mehr zu sehen.

„Ich bin nicht eifersüchtig!“, vollendete er flüsternd aber dennoch energisch den Satz und sah das Mädchen so empört an, dass diese sich ein Kichern nicht mehr verkneifen konnte. Kaum hatte er ihre skeptische Reaktion bemerkt, wandte er den Blick auch schon wieder von ihr ab.

„Er- er sagt, ich wäre zu schwach um Itachi zu besiegen, deshalb hab ich...“, stammelte er verlegen und wollte sich schon wegrehen, als er ihre Hände auf seinen Wangen spürte und ihr einfach wieder in die Augen sehen musste.

„Ich liebe nur dich“, raunte Sakura fast unhörbar und er sah ihre Lippen die Worte formen; spürte den heißen Atem auf seinem Gesicht und roch wieder diesen unbeschreiblich süßlichen Duft, der ihm die Bilder jener Nacht zurück ins Gedächtnis brachte. Er merkte, wie der Wechsel von Kalt auf Heiß sich vollzog, ihn das anhaltende Schwindelgefühl erfasste und er sich in ihrem Kuss verlor. Seine Hände fuhren wie von selbst an Sakuras Körper hinab, zu ihrer Taille, umfassten jede Rundung und...

„Chrm chrm.“

Die beiden Ninja lösten sich voneinander und blickten zur Seite. Zwischen den Bäumen, den Arm voll Feuerholz, stand Naruto und starrte sie ein wenig säuerlich an. „Ich störe ja nur ungern“, sagte er patzig, „aber wir kriegen Besuch.“

Erst jetzt nahmen auch Sasuke und Sakura die verschiedenen Chakrkräfte wahr, die sich ihnen in rasender Geschwindigkeit näherten. Sofort schoss Sakura ein Gedanke durch den Kopf, der sie zittern und ihr das Blut in den Adern gefrieren ließ: „Akatsuki?“

„Nein, sie sind es nicht“, erwiderte Sasuke ruhig, „Außerdem hätten sie keinen Grund uns zu verfolgen, wir halten uns genau an die Abmachung.“

„Vielleicht wieder einer deiner faulen Tricks? Eine neue Lüge?“, fragte Naruto gehässig und bevor Sakura ihm einen warnenden Blick zuwerfen konnte, hatte Sasuke auch schon einen Schritt auf den blonden Jungen zugemacht. Seine Augen blitzten gefährlich auf. „Was soll das-“

Er sprang zurück und landete wieder neben Sakura. Ein Kunai steckte dort, wo er zuvor gestanden hatte und der Uchiha und seine zwei Partner blickten auf, in die Wipfel der Bäume. Mehrere Shinobi saßen auf den Ästen und schauten auf sie hinab. Sie waren dunkel gekleidet und ein paar von ihnen waren maskiert. Auf einen Blick konnte man nicht sagen, wie viele zwischen den Blättern im Verborgenen saßen, doch aufgrund der Chakraströme, schätze Sakura sie etwa auf fünf.

Die Sonne war untergegangen und die Konoha-Ninja hatten ihr Feuer für das Lager noch nicht entfacht. Einzig das spärliche Licht des Mondes, am sternklaren Himmel, erhellte die Szene. Trotzdem erkannten Sasuke und Sakura die Uniformierung und das Wappen auf dem Stirnband ihrer Feinde, das ihnen recht vertraut vorkam und worüber sie nicht sehr erfreut waren, es zu sehen.

„Ihr schon wieder“, rief Sasuke genervt und einer der Ninja sprang von seinem Baum

und landete zwischen ihm und Naruto, die immer noch ein paar Meter voneinander entfernt waren.

„Ihr habt also schon Bekanntschaft mit unseren Leuten gemacht?“, fragte der Fremde scharfsinnig, „Dann wart ihr es also? Ihr habt unseren Kameraden getötet?“

„Könnte man annehmen“, antwortete Sasuke langsam.

„Wir haben geglaubt, mit dem Anschlag auf Konoha wären alle gestorben, doch scheinbar konnten sich ein paar davonstehlen. Also schön, ich gebe euch eine Chance: Sagt uns, wo euer Versteck ist und wir lassen euch am Leben!“

„Niemals!“, schrie Sakura dazwischen, „Warum habt ihr das getan? Warum habt ihr ein verbündetes Dorf angegriffen? Was bieten euch die Akatsuki dafür, dass ihr den Krieg erklärt?“

Der Kumo-Ninja schenkte ihr nun zum ersten Mal seine Beachtung und blickte das Mädchen mit einer Mischung aus Interesse und Erstaunen an.

„Ihr wisst bereits, dass wir einen Pakt mit den Akatsuki geschlossen haben? Ein Grund mehr euch auszuschalten. Unsere Pläne gehen euch nichts an. Ich lasse euch noch einmal die Wahl: Reden oder sterben?“

Keiner antwortete und die Luft schien plötzlich zum Zerreißen gespannt. Vorsichtig wanderte Sasukes Hand runter zu seiner Kunaitasche, als der Kumo-Ninja schallend zu lachen begann.

„Versuch nicht uns anzugreifen! Wir sind Elite und ein paar... nun ja, Kinder können es nicht mit uns aufnehmen.“

Sakura fand es schon etwas frech, Sasuke trotz seiner großen Statur und dem erwachsenen Gesicht als Kind zu bezeichnen. Dennoch freute sie sich über die Überheblichkeit des fremden Shinobi, der sie sicherlich unterschätzen und gnadenlos überrascht werden würde. Womöglich hatte er schon viele aus Konoha getötet und war noch zu sehr im Siegesrausch, um sich seiner Sache nicht sicher sein zu können...

„Redet jetzt, oder es wird euch wie dieser anderen kleinen Konoha-Ratte ergehen, die meinte, unserer Truppe hinterher spionieren zu müssen!“, befahl der Fremde nun eine Spur ungeduldiger, „Wollte uns bis ins Dorf folgen, aber wir haben sie erwischt, gefoltert und verhört... bevor wir sie töteten. Ich wollte euch dreien diese Qual eigentlich ersparen.“

Und schlagartig, noch während der Ninja redete, übermannte Sakura ein Gedanke, der ihr wie ein eiserner Dolch durch die Brust stach und ihr für einen Augenblick die Luft zum Atmen nahm. Ihr fiel das Gespräch in Tsunades Büro ein und sie hörte die Stimme der Hokage noch einmal, laut und deutlich, wie sie sagte: *Kannst du dich in der Gegend mal umhorchen und in Erfahrung bringen, was da vor sich geht, Kakashi?*

„Das ist nicht wahr!“, rief sie mit zitternder Stimme und war fast selbst überrascht überhaupt einen Ton hinaus zu bekommen, „Wir haben ihn erst gesehen! Er kann nicht... Das glaube ich nicht! Das kann nicht sein!“

„Sakura, was ist los? Wovon redet er da?“ Narutos Stimme drang wie aus weiter Ferne in die Stille hinein, die sich auf ihre Ohren gelegt hatte, sodass sie den Sinn seiner Worte kaum wahrnahm. Schließlich sprach Sasuke aus, was ihr nicht über die Lippen kommen wollte; was sie Angst hatte zu hören, weil es dann so endgültig, so

unwiderruflich klang, obwohl es an der Tatsache selbst nichts änderte: „Kakashi ist tot.“

Endlose Minuten schienen zu verstreichen, in denen keiner etwas sagte. Dann hörte man einen Schrei und einen dumpfen Aufprall. In der Dunkelheit waren schemenhafte Umrisse zu erkennen, die miteinander rangelten. Erst wenig später realisierte Sakura, dass Naruto sich von hinten auf den fremden Shinobi gestürzt hatte, ohne dass dieser auch nur den Hauch einer Chance zum Reagieren gehabt hätte. Narutos Chakra schlug Wellen und ihn umgab ein rotes Licht; scharfe Krallen blitzen im Mondlicht auf...

Sofort sprangen die anderen Kumo-Ninja aus ihren Verstecken und ehe sie sich versahen, waren auch Sasuke und Sakura in einen erbitterten Kampf verwickelt. Das Mädchen sah, wie ihr Partner die Tritte und Schläge zweier Gegner abblockte, ihnen geschickt auswich und selbst zum Gegenschlag ansetzte, während ein weiterer Ninja bereits auf sie selbst zugerannt kam.

Naruto kämpfte immer noch mit derselben Person, die scheinbar der Anführer und auch der Stärkste der Gruppe zu sein schien. Der letzte Ninja hielt sich im Hintergrund und machte nichts. Er trug eine blaue Maske, die an Kakashis erinnerte. Bei diesem Gedanken kamen in Sakura wieder die Gefühle aus Trauer und Wut hervor, die sie in diesem Ausmaß zum letzten Mal gespürt hatte, als sie vor dem zerstörten Konoha stand. Hielt der Junge sich nur bereit um auf eine Gelegenheit zu warten, jemanden aus dem Hinterhalt zu töten? Oder wollte er einspringen, wenn einer seiner Kameraden verletzt oder getötet wurde? Wollte er frisch bleiben um mit seinen erschöpften Feinden leichtes Spiel zu haben?

Sakura hatte keine Zeit länger darüber nachzudenken. Sie zog ihren Kunai aus der Tasche und wehrte den Angriff ihres Gegners ab. Aus dem Augenwinkel sah sie Sasukes Feuertechnik, hörte das Verpuffen Narutos Doppelgänger, als diese getroffen wurden, und spürte zugleich das kalte Metall ihrer Waffe in der eigenen Hand.

Sie duckte sich unter einem weiteren Hieb hinweg, täuschte vor, die Beine wegtreten zu wollen, wobei ihr Gegner zurückwich, und schnellte dann empor, um ihm die Faust in den Magen zu rammen. Der feindliche Ninja bemerkte die Finte zu spät und wurde mit der vollen Wucht ihres Schlages getroffen. Sakura war nie besonders gut in Taijutsu gewesen, doch wenn sie erstmal an ihren Gegner rankam, hatte sie, dank Tsunades Training, wenigstens genug Kraft um ordentlich austeilern zu können. Im ersten Moment krümmte sich der Shinobi aus Kumo ächzend zusammen, doch er war größer und kräftiger gebaut als seine Kameraden und steckte daher auch mehr weg. Als Sakura dann zum nächsten Schlag ansetzte, fing er ihre Faust mühelos ab und drückte sie mit der eigenen Hand zusammen. Das Mädchen schrie vor Schmerz auf und versuchte ihre Hand zu befreien, die mit jeder Bewegung nur noch weiter gequetscht wurde.

Sofort nutzte der Feind die Gelegenheit und erhob den Kunai. Sakura hatte keine Möglichkeit auszuweichen und die scharfe Spitze bohrte sich in ihre Schulter; besprenkelte ihre Kleidung beim Herausziehen mit Blut, um die gleiche Stelle dann noch ein zweites Mal zu treffen. Verzweifelt versuchte sie ihre linke Hand aus seinem

Griff zu befreien, wehrte gleichzeitig die darauf folgenden Hiebe mit der eigenen Waffe in der rechten ab und kämpfte gegen die Schmerzen an, die sich von der Schulter aus, im ganzen Körper zu verbreiten schienen. Erst als sie es schaffte mit ihrem Kunai auf die Hand einzustechen, die sie festhielt, ließ er locker und sie konnte ein paar Meter von ihm zurückweichen.

Leider hatte der Kumo-Ninja nicht vor, Sakura eine Pause zu gönnen. Gleich nachdem sie sich losgerissen hatte, führte er mit den Fingern eine Formel aus, – nicht wissend, dass das Mädchen nun klar im Vorteil war. Schon bevor er seine Technik beendet hatte, hatte sie erkannt, dass es sich um eine Genjutsu handelt und dementsprechend reagiert. Sie blockte die Illusion ab, indem sie ein einfaches Fingerzeichen schloss.

Wutentbrannt kam ihr Gegner wieder auf sie zugestürmt; scheinbar erneut darauf beschränkt, körperliche Attacken auszuführen, da sie sich darin als nicht allzu stark erwiesen hatte. Sakura sah ihn nur undeutlich näher kommen. Die Schmerzen in der Schulter raubten ihr beinahe die Besinnung und die Wunde war zu tief, um sie rechtzeitig heilen zu können. Gerade als ihr Feind zum Angriff ansetzte und sie schützend die Arme vor ihren Körper hob, sackte er plötzlich vor ihr zusammen und blieb bewusstlos am Boden liegen.

Verwundert blickte Sakura auf und erkannte hinter ihm den letzten, maskierten Ninja, der sich die ganze Zeit aus dem Kampf raus gehalten hatte. Er hielt eine Nadel zwischen den Fingern und Sakura erkannte sie als solche, die sie im Medizinstudium zur Betäubung verwendet hatten. Hatte er sie benutzt, um seinen Kameraden niederzustrecken? Sakura kannte nur eine Person, die geschickt genug war, die Nadel auch im Kampf einsetzen zu können.

„Bist du es?“, fragte sie zögerlich und beobachtete dann, wie der Fremde langsam die Maske vom Gesicht zog. Sakuras Augen weiteten sich. „Keitaro?“

Ein paar andauernde Minuten starrten sich die beiden Bekannten an; unschlüssig, wie sie sich nun weiter verhalten sollten. Ein paar Meter vor ihnen tobte immer noch die erbitterte Schlacht zwischen ihren Kameraden, die sich nun langsam zum Vorteil der Konoha-Ninja entwickelte. Schließlich fasste sich Sakura als erstes ein Herz.

„Keitaro, warum-“

„Frag mich das bitte nicht!“, fiel er ihr ins Wort und seine Stimme klang ganz anders als beim letzten Mal, als sie sich getroffen hatten. Sie war nicht mehr schüchtern oder verlegen, sondern ernst und fest und zugleich auch sehr traurig. „Glaub mir, ich habe gerne in Konoha studiert und ich bin sehr traurig, dass es so verwüstet wurde. Ich halte rein gar nichts von der Entscheidung unserer Regierung und bin gegen das Bündnis mit den Akatsuki und gegen den Krieg.“ Er machte eine kurze Pause und atmete tief ein. „Aber meine Stimme“, fuhr er fort, „zählt nichts im Vergleich zu der unseres Kage.“

Sakura senkte den Blick. „Ich verstehe“, murmelte sie, „Du musst dich nicht rechtfertigen, denn du kannst ja nichts dafür.“

Vorsichtig legte sie eine Hand auf ihre verletzte Schulter und die spürte, wie die Wärme des weißen Lichts sie durchflutete, wie die Blutung stoppte und sich die Wunde schloss.

„Ich werde mich weiter für den Frieden einsetzen“, versicherte Keitaro leise, „und ich wünsche dir viel Glück, für was auch immer du hier her gekommen bist.“

Dann zog er seinen Arm zurück, machte auf dem Absatz kehrt und verschwand in einer Rauchwolke. Sakuras Schulter sah aus, als wäre ihr nie etwas passiert. Wie in Trance stand sie da und blickte auf den Punkt, an dem sie Keitaro zuletzt gesehen hatte. Die Gedanken rasten wie wild durch ihren Kopf und erst als sie zwei Gestalten auf sich zu rennen sah, fand sie in die Realität zurück.

„Sakura, ist dir etwas passiert?“, schrie Naruto ihr entgegen, „Hat er dir was getan?“ Das Mädchen erblickte hinter ihm die Körper der feindlichen Ninja am Boden liegen. Sie konnte nicht ausmachen, wer von ihnen tot und wer nur bewusstlos war.

Sasuke kam zuerst bei ihr an, Naruto trat nur ein paar Sekunden später an seine Seite. „Ist alles in Ordnung?“, wiederholte der Blondschoopf besorgt, doch Sakura ging nicht auf seine Frage ein. Jetzt, wo der Kampf überstanden und sie mit ihren Gefährten wieder allein war, überrollte sie die Welle der Trauer und Verzweiflung, die sie bisher so krampfhaft zurückgehalten hatte. Tränen liefen ihre Wangen hinab und sie spürte, wie Sasuke seinen Griff um ihren Arm schloss; wie er sie leicht zu sich zog, bis sie schließlich mitging und sich in seine Arme warf.

„Warum...“, schluchzte sie und drückte ihr Gesicht an Sasukes Brust, so dass ihre Stimme erstickt klang „Warum gerade Kakashi?“ Sie fühlte, wie der Uchiha ihr unsicher über den Kopf strich, doch er sagte nichts dabei. Kein Wort des Trostes konnte den Schmerz lindern, den alle drei in diesem Moment ertrugen.

„Wie wahrscheinlich ist es, dass es Kakashi war?“, fragte Naruto schließlich, „Es kann auch irgendein anderer Shinobi aus Konoha gewesen sein. Wir haben Kakashi doch vor ein paar Tagen erst in Suna gesehen.“

„Er hat nur einen Zwischenbericht bei Tsunade abgegeben. Ich weiß nicht, was so wichtig war, dass er selbst zurückkommen musste, anstatt einen Vogel oder einen seiner Hunde loszuschicken. Ich habe mit ihm gesprochen, aber er hat es mir nicht erzählt. Er hat nur gesagt, er müsse bald wieder los... und dann ist er einen Tag vor uns aufgebrochen. Ich hab ihn gehen sehen“, erklärte Sasuke verbittert, „Es ist sehr wahrscheinlich, dass es Kakashi war.“

Unruhig ging Naruto hin und her, bis er sich endlich langsam an einem nahe gelegenen Baum hinunter gleiten ließ. Er führte seine Hände zum Kopf und fuhr sich mit den Fingern durch das verwuschelte Haar, was er dadurch nur noch unordentlicher machte.

„Kakashi ist einer der stärksten aus Konoha. Wie sollten diese Kumo-Ninja das geschafft haben?“, fragte er, in der verzweifelten Hoffnung, doch noch ein Argument zu finden, das gegen seinen Sensei sprach.

„Akatsuki“, entgegnete Sasuke schlicht, „Vergiss nicht, dass Kumo mit ihnen verbündet ist. Du weißt nicht, wer gestern noch bei dem Trupp war. Sie sind stark genug, um auch Kakashi zu erledigen.“

Kaum hatte Sasuke seinen Satz beendet, löste sich Sakura wieder von ihm und trat ein paar Schritte zurück. Unaufhaltsam liefen die Tränen aus ihren Augen, doch zumindest schluchzte sie nicht mehr so heftig und versuchte, sich zusammenzureißen. In der Dunkelheit waren die Gesichter ihrer beiden Gefährten nicht genau zu erkennen. Sie sah Naruto an einen Stamm gelehnt sitzen und beobachtete wie Sasuke sich abwandte, um die Körper der Feinde zu überprüfen.

„Wir sollten wieder abbauen und uns einen anderen Rastplatz suchen“, sagte er leise, „Der letzte von ihnen ist entkommen und er weiß nun, wo wir sind.“

Eigentlich hatte Sakura ihm sagen wollen, dass Keitaro ein Freund war; dass er auf Konohas Seite stand... doch sie konnte nicht sprechen. Selbst Naruto, der sonst immer laut und redselig war, hatte bisher nur noch geschwiegen. Es wurde nur umso deutlicher, welch dunklen Schatten die Nachricht von Kakashis Tod über das ehemalige Team 7 geworfen hatte...